

Rückkehr einer Preisträgerin

Im Interview: Thöne-Gewinnerin Katerina Chatzinikolau plaudert über ihre Musik und sich selbst

Im Rahmen des 1. Thöne-Violinwettbewerbes begeisterte die junge griechische Violinistin Katerina Chatzinikolau das Publikum und die Jury in der Mülheimer Stadthalle. Nun kehrt sie mit einem Recital in die Villa Szusza zurück. Im Gespräch mit der Organisatorin Zsuzsa Debre und der Mülheimer Woche plauderte sie über ihre Karriere und das Konzert und die „Zero“.

von Szusza Debre und Sven Krause

Wie kommt eine Griechin musikalisch zur „Französischen Romantik“?

Katerina Chatzi: „Ich habe in der klassischen Literatur nach großen Emotionen gesucht und wurde fündig bei den Franzosen. Als Griechin bin ich sehr emotional und ich wollte dem Publikum meine Persönlichkeit offenbaren. Mit den ausgewählten Stücken von Maurice Ravel und Cesar Franck und natürlich der Carmen-Fantasie ist es ein Spiel zwischen mir und der Musik.“

Ihre Mozart-Interpretation beim diesjährig erstmals ausgetragenen Thöne-Violinwettbewerb im Juni hat viele überrascht! Wie entstehen solche neuen Ideen bei alten Meistern?

Katerina Chatzi: „Ich suche bei jedem Stück das Besondere. Mit der Partitur in der Hand setze ich mich hin und es wird eine Arbeit an mir selbst. Daraus entsteht ein Puzzle, ein Teil nach dem anderen.“

Sie sind auf der Bühne in sich und die Geige vertieft. Nehmen Sie das Publikum wahr?

Katerina Chatzi: „Oh ja, sehr sogar! Das Publikum reagiert sehr fein. Ich darf mich bloß nicht ablenken lassen! In meiner „Zauberkerle“ bin ich für das Stück und für die Interpretation verantwortlich. Diese Verantwortung erfordert Konzentration.“

Seit Ihrem Erfolg beim Thöne-Violinwettbewerb sind Sie mit der Violin Zero unterwegs. Wie läuft die neue Partnerschaft?

Katerina Chatzi: „Im Moment ist es sehr interessant! Die Chance auf einem neugebauten Instrument zu spielen, ist etwas Besonderes. Die Zero und ich, wir suchen uns unseren Weg.“

Bereits mit fünf Jahren waren Sie in Griechenland auf dem Konservatorium. Das ist sehr ungewöhnlich. Wie kam es dazu?

Katerina Chatzi: „Es war eigentlich ein Zufall. Als kleines Kind habe ich im Fernsehen ein Orchester spielen gesehen und dann habe ich meiner Mutter gezeigt: 'Guck mal Mama, dieses Instrument möchte ich spielen.' Und das war die Geige. Meine Eltern sind nicht Musiker, aber Papa ging los und kaufte für mich eine Geige. Wie der Zufall das will, war das nächste Konservatorium fünf Minuten von uns entfernt. Ich ging mit meinem neu erworbenen Instrument hin und siehe da: Ich bekam Unterricht! Nach einem Jahr gewann ich mit der höchsten Punktzahl den Institutswettbewerb.“

Was sind ihre nächsten musikalischen Ziele?

Katerina Chatzi: „Ich möchte das Sibelius-Violinkonzert mit einem Orchester spielen! Das ist ein Traum. Ich hoffe, dass sich dieser Wunsch bald erfüllt.“